Fachschulen und Forschungsanstalten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **52 (1945)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

diese Weise beheben zu können, stach aber nur in ein Wespennest. Man hatte ganz ungenügende Vorstudien gemacht und war keineswegs vollkommen vertraut mit den speziellen Verhältnissen einer Branche. Aber man hat doch die Möglichkeit gehabt, einmal näher hineinzuschauen und auf längst bestehende Mißstände aufmerksam zu werden. Ein neues Hindernis entstand darauf durch die Verschlechterung der Marktlage. Es konnten die Arbeitsmaschinen nicht fortlaufend beschäftigt werden, der Wechsel war viel zu groß durch die Ausführung nur kleiner Aufträge, so daß sich kein maßgebender Nutzeffekt herausrechnen ließ. Da nützt dann alles Rationalisieren nichts mehr. Es setzt eine Spezialisierung auf bestimmte Artikel voraus und nicht einen Betrieb, in welchem man grobe und feine, rohe und bunte, evt. noch aus verschiedenen Materialien bestehende Gewebe, überhaupt alles mögliche erzeugen will. Da muß der Nutzeffekt ein problematischer sein. Die im Verein mit anderen Fachleuten von Herrn Silberer geschaffene „Arbeitsschulung" hat im Stillen recht gute Dienste geleistet. Wissenschaft und Praxis ergänzten sich gegenseitig immer besser, und so darf man ruhig behaupten, es ist schon vieles besser geworden in unseren Betrieben dank den gemeinsamen Bemühungen. Jedenfalls konnte Herr Ing. Silberer bei seinen letzten Vorträgen schon eine ganz andere Ueberzeugung zum Ausdruck bringen, denn er hat nun viele Erfahrungen gesammelt. Nur auf solchen bauen sich praktisch wirksame Maßnahmen auf. Das hat wohl auch Herr Walter Bamert, Werkpsychologe in Uster, einsehen müssen. Sein Vortrag im Verlaufe des letzten Fortbildungskurses der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil hat das merklich durchblicken lassen.

Man muß solchen Männern doch dankbar sein, die unentwegt weiterarbeiten, um ein gestecktes Ziel trotz vieler Hindernisse zu erreichen im Interesse der tatsächlichen Leistungsfähigkeit unserer Industrie. Das ist ein vielbedeutendes Wort. Der konzentrierte Aufwand von geistiger, manueller und maschineller Arbeit erzeugt in normalen Zeiten doch mehr wirtschaftliche Werte zu einem bestimmten Preise. Dieser schließt in sich die dauernde Existenzsicherung eines regelrecht betriebenen Geschäftes, das angemessene Wohl der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Es wäre falsch, wenn die letzteren an den Erfolgen der verbesserten Arbeitsgestaltung nicht in dem Sinne teilnehmen könnten, daß auch für sie verbesserte Lebensbedingungen daraus resultieren. Betrachtet sich der Inhaber einer Firma als deren allerersten Mitarbeiter, seiner hohen Stellung und Verantwortung bewußt, so hätten wir eigentlich nur Arbeitnehmer. Von diesem Standpunkt aus könnte dann eben die Reorganisation nicht mehr so einseitig sein, falls sie überhaupt notwendig erscheint. Stehen der Chef und sein Stab auf hoher Warte, dabei erinnere ich mich an die Ausführungen von Herrn Oberingenieur Ostertag im Strohhof Zürich, so wird sich ohne weiteres ein Geist auswirken, der vernünftige Regelungen des Arbeitsprozesses im Gefolge hat. Diese werden sich fortgesetzt auf gesunder Grundlage weiter entwickeln durch gegenseitige Ergänzung von oben und unten her, um schließlich dem Unternehmen eine besondere Note zu geben. In diesem Zusammenhange seien die Mitglieder der V. e. W. v. W. an die vor vielen Jahren hinausgegangene Broschüre: Zur Psychologie des Werklebens, von Adolf Palme erinnert. Die darin zum Ausdruck kommende Auffassung kann als wegleitend für immer bezeichnet werden. — Wenn also gesunder Sinn für das Zusammenarbeiten gepflegt wird, und darauf bezieht sich eine der schönsten Aufgaben des Chefs, so dürfte eine glückliche Zukunft der Erfolg sein. A. Fr.

Mode-Berichte

Paris wiederum führendes Modezentrum

Noch ist der Krieg nicht zu Ende, aber die Tatsache, daß Frankreich befreit und die Weltgeschichte einen andern Verlauf genommen hat, als man ihr geben wollte, hat manche Träume zerstört. Manch andere aber werden keine Träume bleiben, sondern wieder Wirklichkeit werden. Der Wunsch, den jeder Freund Frankreichs und seiner herrlichen Metropole gehegt hat, daß nach all dem Leid und den Schrecken, die das Land während Jahren ertragen mußte, ist in Erfüllung gegangen. Aus den Ruinen blüht neues Leben, und ein neuer Geist erfüllt die Herzen der Menschen. Das ganze Land und die Lichterstadt an der Seine sind wieder erwacht. Vom jahrelangen Druck befreit, wird sich Frankreich wieder zu aufbauender und schöpferischer Arbeit finden. Wie diese schöpferische Arbeit auf dem modischen Gebiet in den Vereinigten Staaten beurteilt wird, läßt sich aus nachstehender Stockholmer Meldung erkennen.

Die Newyorker Textil- und Konfektionskreise beschäftigen sich mit den voraussichtlichen Auswirkungen der Wiederaufnahme des Handelsverkehrs mit Frankreich. Hatte man ursprünglich gehofft, Newyork zu einem dauernden Modezentrum der Neuen Welt zu machen und an die Stelle von Paris zu setzen, so haben die neuesten Berichte der amerikanischen Kriegskorrespondenten aus Paris ernüchternd gewirkt, da offenbar die Pariser Konfektionsindustrie ihre Traditionen und ihre schöpferische Kraft in den Jahren der Besetzung voll aufrechterhalten hat. Besonders bemerkenswert ist, daß fast alle führenden Newyorker Konfektionshäuser darauf brennen, wieder nach Paris zu fahren, um sich neue Anregungen für die amerikanischen Modeschöpfungen zu verschaffen. Hieraus allein scheint hervorzugehen, daß die amerikanischen Konfektionshäuser sich ihrer kriegsbedingten führenden Position nicht mehr sicher fühlen, sondern bereit sind, sich wieder auf die Anregungen französischer Entwürfe zu verlassen.

Anderseits hat eine Großzahl französischer Textilkonzerne seit 1940 Zweigfirmen in USA gegründet und die Produktion dort aufgenommen. Die Mehrzahl dieser Häuser hat die Newyorker Gründungen von vornherein als vorübergehend empfunden und scheint auch selbst ein Interesse an der Rückverlagerung der Produktionszentren der Weltmodeindustrie nach Paris zu besitzen. Nach wie vor fehlt es in den Vereinigten Staaten an qualifizierten Arbeitskräften. Soweit diese vorhanden sind, müssen ihnen außerordentlich hohe Löhne gezahlt werden, so daß französisches Material wesentlich konkurrenzfähiger sein wird. Nach den jetzt vorliegenden Informationen scheint deshalb auch die Mehrzahl der französischen Zweigfirmen neueren Datums in Newyork den Verzicht auf die Eigenproduktion zu planen und wieder auf die Einfuhr französischer Stoffe und Modelle zurückzugreifen.

Fachschulen und Forschungsanstalten

Textilfachschule Zürich — Bau-Chronik. Im Monat Dezember ist es nun wirklich einen gewaltigen „Ruck" vorwärts gegangen. Es war eine Freude, dem Verlauf und der Entwicklung der Bauarbeiten hin und wieder

einige Zeit zuzusehen. Die Zimmerleute aus Arbon haben Schwung in die Sache gebracht und prächtige Arbeit geleistet.

Am 29. November wurden bei strömendem Regenwetter die am Tage zuvor im Letten eingetroffenen Hetzer-Traversen für das Dach abgeladen. Schon am folgenden Tage wurde die erste derselben eingesetzt. Dabei lockte schon der Transport dieser zwanzig Meter langen, ein Meter hohen und fünf Tonnen schweren Holzkonstruktionen von der Station Letten über die Wasserwerkstraße zum Bauplatz die Leute zu kurzem Verweilen an. Das Einsetzen dieser schweren Konstruktionen war keine einfache Arbeit. Es erfolgte mittels zwei hohen, mit Flaschenzügen versehenen fahrbaren Trägern, für welche auf dem durch das anhaltende Regenwetter stark aufgeweichten Boden zuerst solide Bretterwege gelegt werden mußten. Die Arbeit ging aber unter der umsichtigen Leitung des tüchtigen Zimmerpoliers reibungslos und derart prompt vonstatten, daß schon am 12. Dezember die bunten Papierschnitzel des Aufrichtbäumchens im Biswind flatterten. Und kaum waren die ersten Verbindungsbalken eingefügt, als auch prompt die Bretterdecke darüber festgenagelt wurde. Während ihrer Arbeit warfen die Zimmerleute hin und wieder einen erstaunten Blick auf die Maurer, die mit Meißeln und Preßluftbohrern von der Stützmauer, an welcher anscheinend die Höhe nicht stimmte, in mühsamer Arbeit wieder etwa 50 cm abschlugen. Einer meinte launisch, das sei neuzeitliche Arbeitsbeschaffung. Am 20. Dezember zogen die Zimmerleute ab.

Noch während der Arbeit der Zimmerleute waren die Dachdecker und Spengler angerückt. Die erstern nagelten die Dachpappen fest, während die Spengler an den Oberlichtern die Verschalungen anbrachten, worauf dann die Doppelverglasungen, zwischen welchen sich eine Schicht Glasseide befindet, eingesetzt werden konnten. Während einer Woche war es ein ständiges Bohren, Hämmern und Klopfen. Durch diese Arbeiten kam der Neubau nach beinahe einjähriger Bauzeit endlich „unter Dach". Er soll nun, wie der Herr Architekt Mitte Dezember erklärte, auf Ende März 1945 bezugsbereit sein.

R. H.

Exkursionen der Webschule Wattwil. In den letzten Wochen wurde dem dritten Kurs unserer Anstalt Gelegenheit geboten, zwei besonders interessante Exkursionen mitzumachen. Diese Exkursionen galten in erster Linie Spinnerei- und Ausrüstbetrieben. Ueber diese Gebiete der Textilindustrie kann in der Schule nur theoretisch unterrichtet werden. Obwohl die Fachlehrer sich bemühen, ihren Unterricht so anschaulich als möglich zu gestalten, kann der richtige Einblick in diese wichtigen Sparten doch nur gewonnen werden, wenn den Schülern die Möglichkeit gegeben wird, ihre theoretischen Kenntnisse durch den Besuch führender Industriefirmen der betreffenden Branche zu ergänzen und zu erweitern. Beide Exkursionen führten in Betriebe der Wollindustrie.

Am 24. November ging es nach Bürglen im Thurgau. Am Vormittag wurde die Kammgarnspinnerei Bürglen besucht, wo die Schüler von Herrn Direktor Eugen Schellenberg persönlich begrüßt wurden. In zwei Gruppen wurde anschließend unter Führung leitender Herren des Unternehmens der Betrieb in all seinen Teilen besichtigt. Zuerst konnten die Teilnehmer die Wollsortierung sehen, wo ihnen ein besonders interessanter Vortrag von Herrn Paul Schellenberg gehalten wurde, über die heute leider der Vergangenheit angehörenden Importe von Ueberseewollen und ihre Sortierung. Anschließend ging es in die Wäscherei, Krempelei, Kämmerei, Vorspinnerei, Selfaktor- und Ringspinnerei und Zwirnerei. Auch die Klima-Anlage, das Kraftwerk sowie die Laboratorien der Fabrik konnten besichtigt werden. Ein von der Direktion der Firma gebotenes Mittagessen gab den Schülern Gelegenheit, noch einige Zeit in ungezwungener Form mit den Herren der Betriebsleitung vereint zu sein. Am Nachmittag folgte dann die Besichtigung der Wollfärberei Bürglen, Dr. I. Cunz. Hier stand der Besuch unter der Führung des Chefchemikers der Firma, Herrn Dr. Lassé, der die Schüler zuerst mit den Hauptelementen eines großen Lohnausrüstbetriebes: Kohle, Wasser und Chemikalien vertraut machte. An den mehrstündigen Besuch dieser besonders modern ausgestatteten Anlage schloß sich noch ein hochinteressanter Vortrag von Herrn Dr. Lassé, der den Teilnehmern auch Gelegenheit bot, etwas Einblick in wissenschaftliche Forschungsarbeiten zu gewinnen. Mit überreichen Eindrücken kehrten die Teilnehmer spät am Abend nach Wattwil zurück.

Am 15. Dezember führte die Reise ins Rheintal nach Sevelen. Am Vormittag wurde die Tuchfabrik Sevelen besichtigt, wo die Schüler durch Herrn Direktor Zinsli empfangen wurden. Hier ist eine durch das besondere Entgegenkommen der Direktion dieser Firma ermöglichte Zusammenarbeit zwischen Schule und Industrie zu erwähnen. Um den Unterricht an der Schule besonders abwechslungsreich zu gestalten, wurde neuerdings in den Lehrplan als weiteres Fach die Komposition aufgenommen. In diesen Stunden haben die Schüler Gewebe selbst zu entwerfen, die Erzeugungsvorschriften dafür auszuarbeiten, worauf kurze Stücke besonders gelungener Entwürfe in der eigenen Schulweberei gewebt werden. Ein derartiges Stück wurde schon einige Tage vor dem Besuch in Sevelen an die dortige Fabrik geschickt, wo es ausgenäht und für die Appretur vorbereitet wurde. Nach Eintreffen der Schüler in der Fabrik durften sie selbst die erforderlichen Appreturarbeiten beginnen, und während das Stück noch in Arbeit war, wurde die Fabrik in allen Teilen besichtigt.

Auch in Sevelen wurden die Schüler zu Mittag von der Direktion der Tuchfabrik bewirtet. An das gemeinsame Mittagessen schloß sich am Nachmittag der Besuch der Kunstwollfabrik Rotex AG, wo die Schüler von einem der Chefs, Herrn Hausheer, geführt wurden. Hier konnten sie beobachten, wie die verschiedenen Altmaterialien durch sachgemäße Sortierung und Behandlung wieder zu brauchbaren Spinnstoffen verwandelt werden, also einen Industriezweig kennen lernen, der in den Zeiten der heutigen Mangelwirtschaft besondere Bedeutung hat. Anschließend an den Besuch der Rotex ging es wieder in die Tuchfabrik zurück, wo inzwischen das am Vormittag naßappretierte Stück getrocknet war und zur Trockenappretur bereit lag. Auch sämtliche Trockenappreturprozesse konnten von den Schülern selbst durchgeführt und das nadelfertige Stück mit heimgenommen werden.

Auch an dieser Stelle sei hiemit der Direktion der Tuchfabrik Sevelen AG der wärmste Dank dafür ausgesprochen, daß sie durch ihr Entgegenkommen und ihr Wohlwollen die Bestrebungen der Schule so weitgehend unterstützt, nämlich wirklich praktischen und dabei zeitgemäßen Unterricht zu erteilen. Daneben gebührt allerdings der Dank all jenen Firmen der Wollindustrie, die der Schule trotz der Rohstoffknappheit genügend Garne in selbstloser Weise zur Verfügung stellen, um diesen Teil des Unterrichtes aufrechterhalten bzw. noch weiter ausbauen zu können.

P.

Kleine Zeitung

Beschlüsse, die Freude bereiten. Mit einer Weihnachtsbescherung von besonderer Prägung hat die Seidenwarenfabrik vorm. Edwin Naef AG Zürich ihre Angestellten und Arbeiter bedacht, indem sie mit einer Personalversicherung für die alten Tage ihrer Mitarbeiter in vorbildlicher Weise vorgesorgt hat.